

let aller Anpassung niemals ein katholisches Nachschlagewerk geben kann, bezeichnen wir die Neuauflage unseres auf katholischer Grundlage erwählten Konversationslexikons als eine Notwendigkeit, besonders auch im Hinblick auf unsere Jugend, die aus einem solchen Nachschlagewerk schöpft.

Schluss.

Die Zeit, die in ihrem ungeheuren Wlerwar und Tempo mit dem Prinzip der Wirtschaft und der Technik schon das Prinzip einer rein kolonialistischen statt einer kulturellen erworben hat, ist doch einer Hinwendung zu den tieferen Kräften der Bildung, wie sie in der Familie wirken, günstig. Nach Bindungen rufen heute die gesamte wissenschaftliche Pädagogik. An die Technik haben wir uns gewöhnt und sie in ihren Grenzen erkannt. Gleich der Zug der verführten Massen auch noch weiter nach Verweltlichung, es möchte die Zahl der geringt hochlebenden Gruppen, die wieder Seele wollen, Religion, echtes Leben, Bildungsgemeinschaft als Ausdruck und Krone der Lebensgemeinschaft, wie sie sich erfüllt in der Familie.

Vierte Gruppe:

Familie und Volkswirtschaft

Leiter: Universitätsprofessor Dr. Weber, Münster i. W.

Um ihre Aufgaben als geistig-sittliche Lebensgemeinschaft erfüllen zu können, muß die Familie zugleich Wirtschaftsgemeinschaft sein, in der ihre Mitglieder die rechte und unmittelbare Sofortversicherung finden. War in der christlichen Vergangenheit die Familie in der Regel Produktions- und Konsumtionsgemeinschaft zugleich, so müssen wir es heute als vorerst unabdingliche Tatsache hinnnehmen, daß der Produktionsprozeß der Wirtschaft weitgehend außerhalb der Familie sich abspielt und die Familie als Produktionsgemeinschaft nur für einen Teil des Volkes sich aufrecht erhalten kann. Um so dringender ist es, die Familie als Konsumtionsgemeinschaft zu schaffen und diejenigen wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen, um zu erhalten, die ihren Bestand als Konsumtionsgemeinschaft sichern. Diese wirtschaftliche Sicherung erbliden wir im Eigentum und im Einkommen.

Ein gewisses Maß Versorgungsgewalt über materielle Güter erscheint für die Gefunderhaltung der Familie unbedingt erforderlich. Das Eigentum, das der Familie wirtschaftlichen Rückhalt gibt und in der Familie sich fortsetzt, festigt den Zusammenhalt der Familie, auch in der Folge der Geschlechter. Daher muß das sozialreformerische Streben der Gegenwart bewusster und palmähnlicher als bisher auf die Schaffung geeigneter Möglichkeiten zum Eigentumsvermögen für jede einzelne Familie hinzuzeilen. Insbesondere erachtet die Vertretung der 68. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands im Sinne Pio XII. das eigene Heim der Familie, namentlich das Eigenheim als dasjenige Ziel, das heute für sehr breite Volkskreise verwirklicht werden kann und mit aller Kraft erstritten werden soll. Für das Einkommen, das der Familie zur Verfügung steht, ist eine solche Höhe zu erstreben, daß es ihr die Erfüllung ihrer Aufgaben ermöglicht. Mit einem Großteil der heutigen Familien ist das Einkommen Vorschein kommen. Bei gerechter Werteilung der Arbeit werden Mittel und Wege zu suchen sein, diesen Einkommenstand dem Familienstand anzupassen, so jedoch, daß den Familienvätern das Finden einer Arbeitsgelegenheit nicht erschwert wird. Auch auf lösungsmäßigem, insbesondere auf kreativem Gebiete, erscheint ein wirklicher Lastenausgleich zwischen den unterreichen Familien geboten. Ziel der Staatsförmigkeit muß es vor allem sein, der Familie die Möglichkeit wirtschaftlicher Selbsthilfe zu bieten.

Die Lebenshaltung der Familie wird, wie von der Einkommensseite, so auch von der Einkommensverwendung bestimmt. Dazu gehört die Innehaltung der rechten Wertordnung in den Beziehungen und ihrer Befriedigung. Dazu gehört weiter, daß die Haushalte, in deren Händen zu sehr grohen Teile die Einkommensverwendung gelegt ist, Haus zu halten versteht. Mit größtem Ernst muß die Vertretung der 68. Generalversammlung der Deutschen Katholiken hinweisen auf die Vorbereitung der weiblichen Jugend auf einen hauswirtschaftlichen Beruf und Pflichtenkreis. Mit aller Entschiedenheit muß sie fordern, daß die allgemeine Wirtschaftspolitik und insbesondere die Wohnungsbaupolitik darauf eingeholt werde, die Frau der Familie zurückzugeben. Die Wohnung soll der Frau die Möglichkeit geben, wirtschaftliche Werte zu schaffen, zu pflegen und zu erhalten. Sie soll, was sich auf der einen Seite die wirtschaftliche Notwendigkeit ergibt, außer dem Hause einem Erwerbsberufe nachzugehen und infolgedessen die Familie zu vernachlässigen, auf der anderen Seite ihr ein Wirkungsfeld bieten, das der Eigentum der Frau entspricht und sie ans engste mit dem Haushof und ihren Kindern verbindet. Um der katholischen Familie willen wünscht die Vertretung der 68. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eine kräftige Siedlungsbewegung im katholischen Volksteil. Im Verfolg des Schlußes des Magdeburger Vertretertags ruft sie die Katholiken Deutschlands auf zur Förderung des "Verband Wohnungsbau und Siedlung", der unter Führung der hochmütigen Herren Bischofs die südliche und vorstädtische Wohnsiedlung unter Mitarbeit des Caritasverbandes die länd-

liche (bäuerliche und Landarbeiteriedlung) nach katholischen Grundlagen und nach den Erfordernissen einer katholischen Familienlebens zu gestalten sucht.

Trotz der schweren Lage der Landwirtschaft ist eine erfolgreiche ländliche Siedlung möglich, wenn tatkräftige und tüchtige junge Menschen die Hürden und Entbehrungen des Anfangs nicht scheuen, um unter Förderung durch die staatlichen Siedlungsmaßnahmen, durch eigene Anstrengungen und Leistungen den Wirkungsraum für sich selbst und seine Familie zu schaffen oder zu erweitern. Die ländliche Siedlung soll Gemeinschaftssiedlung sein im landeskundlichen und weltanschaulichen Sinn; Streusiedlung von Katholiken ist im Interesse geordneter Seelsorge zu vermeiden.

Um die Siedlungsbewegung in den katholischen Volksteilen in Fluß zu bringen, hat eine umfassende, belebende und wertvolle Tätigkeit einzusehen. Vor allem gilt es, den Spar- und Spenden in das katholische Volk hinzutragen und die richtigen Wege zu weisen, zu erfolgreichem Zwiespalt, sowohl auf dem Wohnungsbau als auch auf dem Erwerb der eigenen Schule.

Der Lebensraum des deutschen Volkes ist zu eng. Für

viele Volksgenossen besteht die Notwendigkeit der Auswanderung. Der Strom der Auswanderung ist planmäßig auf bestimmte Wanderungsziele zu lenken. Die Auswanderer sind zu beraten und zu betreuen (St. Raphaelsverein). Für die Siedlerschulung weist die Generalversammlung der Katholiken hin auf den Missionswerk und. Wirtschaftliche Kräfte vermögen aus sich heraus nicht die Gehandlung der Familie oder aber auch ihre Gefunderhaltung zu bewirken. Die aufgestellten wirtschaftlichen Forderungen bedeuten vielmehr nur die unerlässlichen Voraussetzungen, deren es bedarf, damit die sittlich-religiösen Kräfte angelicht menschlicher Schwäche sich wissentlich zu enthalten vermögen gegen Errichtung der Ehen, Rückgang der Geburten und alle übrigen Zersetzungsergebnisse an der Familie von heute, die gleicherweise nicht durch wirtschaftliche Ursachen allein hervorgerufen, wohl aber durch wirtschaftliche Ursachen in hohem Maße gefördert worden sind. Aus dieser Erkenntnis heraus wendet sich die Betreuung der 68. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands an alle, die guten Willens sind, um aus diesem Verantwortungsbewußtsein heraus die sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte vereint einzusehen zur Rettung der christlichen Familie.

Fünfte Gruppe:

Sozial-caritative Aufgaben

Weihbischof Dr. Mönch, der Leiter der fünften Gruppe, brachte folgende Entschließungen:

der Arbeitgruppe zur Verlesung:

Zur Rettung der christlichen Familie, die den Vertretertag in diesem Jahr beschäftigte, ist die Caritas besonders berufen. Sie ist in eine Volksetat, der nach dem Worte des Volkstags: caritas omnia vincit auch das Schwere möglicht ist. Sie ist zugleich eine ernste Aufgabe vor Gott, die wir besonders in der von ihm eingesetzten, ihm so heiligen Familie zu erfüllen haben. Gott sei Sohn hat 30 Jahre lang sein gottmenschliches Leben in dem Schoß der hl. Familie in Nazareth führen wollen. Es war daher selbstverständlich, daß eine Gruppe des Vertretertags sie mit den Fragen zu befreien hatte, die der Caritas zur Rettung der Familie gestellt sind. Daß diese Gruppe der Vertretertag in Freiburg besonderen Anteil fand, wird niemand widernehmen, der weiß, daß seit den Tagen des unvergesslichen Lorenz Werthmann die organisierte Caritas in dieser wunderschönen Stadt ihre unentbehrliche Zentrale für ganz Deutschland gefunden hat. Daß in meiner Person ein Bischof zum Leiter dieser Gruppe berufen wurde, mag vielleicht neu erscheinen, ist aber verständlich, wenn Sie sich erinnern, daß der Bischof sich bereits bei seiner Weihe selbst zur Leitung der Caritas verpflichtet. Meine Gruppe ist sehr zahlreich gewesen aus allen Teilen unseres Vaterlandes, sowie auch aus dem Ausland. In mühevoller und erster Sitzung sind Richtlinien und Vorschläge erarbeitet worden, die gezielt erscheinen, den Wert der Familie wirksam zu erhöhen. Ich darf Ihnen diese vortragen:

Punkt 1. Der Vertretertag Freiburg ruft die deutschen Katholiken aller Stände und Altersstufen auf zu verantwortungsbewußter und persönlicher Arbeit am Wohle der Familie. Die Hilfe von Mensch zu Mensch, von Familiengemeinschaft zu Familiengemeinschaft als Ausdruck des gleichen Glaubens und des gleichen Blutes muß immer zu den ersten Christenpflichten zählen. Die Erziehung und Anleitung zu dieser verantwortungsbewußten, hingebenden und selbstlosen Hilfsbereitschaft muß von jüngster Jugend an, auf religiösem Boden aufgebaut, erfolgen.

Die geordnete Zusammenarbeit aller zur Mitwirkung in der Familienfürsorge bereiten Katholiken im engen Anschluß an die Pfarrfamilie muß diese persönliche Arbeit ergänzen und eine intensive Betreuung sämtlicher der Hilfe bedürftigen Familien gewährleisten.

Gegenüber der tatsächlich Verschiebung des sozialen Gewissens und der Verantwortung auf die Gebärden verlangt der Katholikentag die Vertiefung und Wiederbelebung des Bewußtseins der inneren Zusammengehörigkeit von Familie, Kirche und Nachbarschaft, sowie der darin begründeten naturrechtlichen wie gottgegebenen Hilfsverpflichtung, die ihrerseits wieder nur in der tiefen persönlichen Opferbereitschaft verankert sein kann. Wesentlich ist, daß entsprechend der Schwere der Caritas die Hilfsarbeit an der Familie sich nicht nur auf Bebung der materiellen Not beschränkt, sondern in erster Linie die Heilung der Wunden, an denen die Familie blutet, auch als kirchliches Problem erfaßt. Eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe in diesem Sinne fällt dem Stande der Hebamme zu, dessen berufliche und wirtschaftliche Schwierigkeiten erhöhte Berücksichtigung verdienen.

Der Vertretertag wünscht, daß alle Einrichtungen und Vereine der freien Kirche, die das Familienvwohl im Auge haben, von den deutschen Katholiken nachhaltig und dauernd gefördert werden.

Resolutionsentwurf zu Punkt 2 der Sektion V des Vertretertags betr. Hilfsarbeit an der unterreichen Familie.

Er proklamiert, daß nur die Religion die Ehe richtig einzuhalten vermag, das Kind als Geschenk Gottes wertet und den Kinderreichtum als einen besonderen Segen und ein erhabenes Glück für die Familie betrachtet.

Ruht ein von der Religion erzeugtes und durchdrungenes Gewissen vermag den Lodungen zerstörender moderner Geistesströmungen Einhalt zu gebieten. Nur aus dieser Kraft heraus ist jener Bruch von Opfergeist zu gewinnen, welcher bei den jüngsten Zeitenändern und wirtschaftlichen Bedingungen notwendig ist, um die Liebe zum Kind trotz der vielfältigen neuartigen Schwierigkeiten dauernd lebendig und wirksam zu erhalten.

Ist das Heim schon eine Grundvoraussetzung für jedes gesunde Familienleben, so wird es für die kinderreichen Familien zur Lebens- und Schlafstätte. Die freie Liebesfähigkeit muß sich daher der Heimbeschaffung für kinderreiche Familien zuwenden, und dazu in jenen Wohltätigkeitsvereinen und -gesellschaften, die finanziell dazu in der Lage sind, und auf denen nicht im gleichen Maße die Sorge für Wohnungsbau sowie für die übrigen leiblichen und geistigen Bedürfnisse von Kindern lastet.

Die Scholungsmöglichkeiten, die bisher hauptsächlich dem Kinde offenstanden, müssen in umfassender Weise auch den Eltern, insbesondere den Müttern kinderreicher Familien geboten werden, vor allem in Form umfassender geistiger und seelischer Erholung. Eine Erhöhung der Haushaltsteuer für Wohnungen kinderreicher Familien ist dringend zu fordern.

Eine bevorzugte Arbeitsbeschaffung für kinderreiche Familienväter ist wünschbar zu fordern.

Begabten Kindern aus kinderreichen Familien sollen in erhohtem Maße Beihilfen zu einer gründlichen beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung zur Verfügung gestellt werden. Die Ausgleichsförderung für kinderreiche Familien, die auch die Reichsverfassung zuwährt, muß als verantwortungsvolle Pflicht des ganzen Volkes gewertet werden. Bei Durchführung der erforderlichen Hilfsarbeit ist wegen der grundlegenden Werte, die zu wahren und zu steigern sind, vor allem die freie Liebesfähigkeit zur Mitwirkung verufen.

Resolutionsentwurf zu Punkt 3:

Schädigung und Zusammenbruch der Familiengemeinschaft.

Die häusliche Familiengemeinschaft ist durch die neuere Entwicklung der Arbeit und der Freizeitlichkeit vielfach gefährdet oder zerstört. Die daraus entspringenden schweren inneren und religiösen Schäden müssen durch eine verstärkte innerliche und religiöse Bindung zwischen den Familiennmitgliedern ausgeglichen werden.

Allen Bestrebungen, den Stand der christlichen Kirche zu verschönern, wird das katholische Volk den heiligen Kampf entgegenstellen. Allen Katholiken wird empfohlen, die kirchendienerliche Propaganda gegen den Verlust der christlichen Ehe und gegen die Familiengemeinschaft der christlichen Familie ernstlich zu beachten und zu bekämpfen. Namentlich der sozialistischen Bewegung der "Kinderfreunde" gegenüber muß das katholische Volk in verstärktem Maße die zahlreichen, bisher in keiner Arbeit wirkenden katholischen Einrichtungen unterstützen, welche der Obersorge für untere deutschen Kinder dienen. Diese Bestrebungen sind katholischerheitszusammengesetzt in der "Arbeitsgemeinschaft für Kinderwohl".

Im einzelnen werden folgende Vorschläge dem Vertretertag unterbreitet:

1. Jene religiösen Vereine, welche sich in besonderer Weise der Familie oder den Müttern widmen, sollen an der Rettung der Familiengemeinschaft wünschbar mitarbeiten.

2. Die katholischen Vereine werden in verstärktem Maße, teilweise auch durch neue Formen der Gemeinschaft, wie Familienvanderungen, Elternabende, Familientreffen, besondere Rücksicht auf die Familiengemeinschaft ihrer Mitglieder nehmen. Auf die überaus erfreulichen Folgen der Teilnahme der Eltern bei den Veranstaltungen der Kleinkinder- und Schulkindertagespflege wird besonders hingewiesen.

3. In der Fürsorge für hilfsbedürftige und gefährdete Kinder und Jugendliche ist nach Möglichkeit der Zusammenhang der Familie zu wahren und zu fördern oder doch seine Wiederherstellung ernstlich ins Auge zu fassen. Die Erziehungsfürsorge soll nach Möglichkeit die Eltern auch an dem Erziehungswork für die gefährdeten und verwahrlosten Jugend beteiligen.

4. Der Vertretertag unterstützt aufs wärmste alle Bestrebungen katholischer Jugendverbände, namentlich auch akademischer Korporationen, welche ihre Mitglieder zur Freiheit zu erhalten, durch eigene Kurse für die Ideale der christlichen Familienschulen und zur Gründung einer harmonischen und biologisch wie künstlich einwandfreien Ehe vorbereiten.

5. Die Gründung und der Ausbau katholischer Eheberatungsstellen für Stadt und Land wird auf das wärmste begrüßt; besonders lebenserfahrene Frauen, Verzweigte und Verzweigte werden aufgefordert, sich in diesen Dienst des Rettung aus den vielfältigen Familiennöten zu stellen. Zwischen den Eheberatungsstellen und den caritativen Vereinigungen ist eine geeignete Art ständiger Zusammenarbeit zu empfehlen.

6. Es ist eine Nebelgemeinschaft zwischen katholischen Medizinern, Seelsorgern und caritativen Fürsorgern herzbeauftragt zur Erziehung und Lösung der physischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Ehe und der Familie. Die vom Deutschen Caritasverband bereits begonnene internationale Zusammenarbeit zur Erforschung der Bevölkerungsprobleme und zur Wiederherstellung katholischer Normalfamilien ist weiter auszubauen.

Punkt 4.

1. Der Vertretertag erachtet es als eine der wichtigsten Pflichten der Katholiken Deutschlands, das Recht der Eltern und der Kirche auf die religiöse Erziehung des Kindes zu verteidigen durch Anspruchnahme der im Reichsjugendwohlfahrtsgesetz enthaltenen Sicherungen. Der grundhäßlich nur erzähligende und helende Charakter der Erziehungsarbeit des Jugendamtes ist zu betonen. Von der im Gesetz gewährleisteten Heranziehung der freien Wohlfahrtspflege zu gleichberechtigter Zusammenarbeit, insbesondere auch von der Übertragung (Delegation) bestimmter Aufgabenkreise an die freie Wohlfahrtspflege möge weitgehend Gebrauch gemacht werden.

2. Der Vertretertag warnt vor einer Entmündigung der Jugendämter, die einerseits die Entscheidung über Markt und Webe der Unmündigen in immer zunehmendem Maße in die

Aufmarsch der Jugend

Freiburg, 1. September.

Die Versammlung der katholischen weiblichen und männlichen Jugend am Sonntagnachmittag um 2 Uhr stand unter dem Zeichen der in Glaube und Liebe geheimten katholischen Jugend Deutschlands. Von vornherein kann gelobt werden, daß diese Veranstaltung in Beteiligung und Verlauf zu einer der bestgelungenen unter den vielen erfolgreichen Darbietungen des Katholikentages gehörten. Sie wurde eröffnet durch einen imposanten, in Freiburg noch nie gesehnen Aufmarsch, der Fahnen. Es war ein geradezu überwältigendes Bild, die hunderte von Fahnen und Wimpeln durch die Straßen vom Münster bis zur Schwarzwaldhalle sich entfalten zu sehen. Unter den strammen ansteuernden Märschen der unermüdlichen Feuerwehrkämpfen zogen die hunderte von Jungmännern und Jungen aller Verbände durch Alt-Freiburg. Wer es noch nicht wußte, dem mußte es jetzt klar werden: das katholische Jung-Deutschland marschiert. Wer sich vielleicht in den letzten Jahren mit der Sorge trug, über die Zukunft unseres so sehr verlustreichen und durch Standesgegnern zerstörten Vaterlandes, der mußte hier froh werden. Man sah die studierende Jugend in Gemeinschaft mit den weiblichen, den Jungarbeiter Seite an Seite mit den Jungbauer.

Nach dem Einmarsch in die bereits dichtbesetzte Halle ergriff Generalpräsident Wölfer, der 1. Vorsitzende der Gemeinschaft katholischer Jugend Deutschlands, das Wort zu seiner grundlegenden und grundhäßlichen Ansprache. Seine Worte waren ein starkes, lutes Bekennen der katholischen Jugend zum demütigen, opferbereiten Dienste an Vaterland und Kirche. Ihr wesentlicher Inhalt kennzeichnete die Gemeinschaft der katholischen Jugendverbände nicht nur als eine Einigkeit der gemeinsamen Arbeit, sondern als Verbindung gemeinfamer Gestaltung. Das Ziel der katholischen Jugend Deutschlands ist den Gemeinschaftswillen der katholischen Jugend Deutschlands zu pflegen, ihre Gemeinschaftsarbeit zu fördern und sie zur Erfüllung ihrer gemeinsamen Aufgaben für Kirche, Volk und

Staat in innerer Einheit und äußerer Geschlossenheit zusammenzuführen. Jubelnder Beifall bekleidete und begrüßte die Worte des Düsseldorfer Generalpräsidenten. Während seiner Rede erschien Alt-Königlanger Marz; nicht enden wollte der Beifallsturm, der ihn empfing.

Die Sprecher der Jugend kamen nun zu Wort. Bezirksschulrat Straub aus Mosbach zeichnete in kurzer, glühender Ansprache das Bild des von ihnen heraus katholischen Jungmannes. Religions der Tat, Aufrichtigkeit für den Bruder und Freunden nach hohen Vorbildern, wie das des jungen Markgrafen Bernhard von Baden eines ist, sind die Jüge dieses Bildes. Hauptlehrerin Stoffel aus Karlsruhe sprach im Namen der weiblichen Jugend. Ihre Worte gaben eine wunderschöne Seide Zeidnung des männlichen und jungfräulichen Marienbildes. Die Rednerin verstand es ausgezeichnet, die Gestalt der Mutter Gottes dem jungen Mädchen von heute anzuhören und wertvoll gerade für das Familieneben bedeutend vorzustellen. Wie sehr jowohl Jungmänner als Jungfrauen sich mit Sprecher und Sprecherinnen identisch erklärten, bewies sich mit stürmischer Beifall der beiden zutreffend wurde.

Inzwischen war der apostolische Nunius erschienen. Im Namen des Heiligen Vaters spendete er den Segen. Die Begeisterung der Versammlung schwoll mächtig an zu einem brausenden Liedum. Generalpräsident Wölfer, der Exzellenz Pacelli begrüßte hierauf das Wort dem Oberhaupt der Diözese Rottenburg, dem Hochmächtigen Bischof Spiegel, erstellten. Dieser überbrachte die Grüße des Erzbischofs und sprach zu der Jugend von dem heiligen Geiste der Freiheit und Treue, der aus der Blüte dieser Versammlung die Frucht katholischen Lebens herzuholen lassen möge.

Mit dem katholischen Gruß schloß die Veranstaltung. Waren die Massen der Halle entstromt, spielte die Kapelle den Krönungsmarsch aus der Oper "Der Prophet" von Meyerbeer.